



Lesegottesdienst

Gründonnerstag

9. April 2020

Begrüßung und Einstimmung:

Liebe Gemeinde!

Ich darf Euch in schriftlicher Form recht herzlich grüßen und begrüßen.

Vom letzten Vermächtnis Jesu berichtet der Gründonnerstag. Jesus nimmt sich viel Zeit zum Verabschieden, macht den Jüngern Mut, wäscht ihnen die Füße und gibt ihnen Worte und Zeichen für die Zeit ohne ihn. Und das Vermächtnis lebt. Noch heute bekennen Christen: Im Abendmahl ist Jesus ganz nah, auch noch nach 2000 Jahren. Er gibt uns an seinem neuen Leben Anteil. Ihn ehren wir, wenn wir einträchtig und ohne Trennungen das Brot brechen und den Wein teilen.

Der Wochenspruch lautet "Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR."

Wir feiern den heutigen Hausgemeinde-Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

*Zu Beginn singen wir das **Eingangsglied:** EG 86, 1-3.8 Jesu, meines Lebens Leben*

*Wir beten den **Psalm:** Psalm 111 im EG 744*

Gloria patri (wer möchte kann es singen)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen

Kyriegebet:

Herr unser Gott, wir gehen auf die Osterfeiertage zu und wissen, dass die Vorfreude getrübt ist durch die Gesundheitskrise in diesen Tagen. Wir suchen Orientierung und die Informationsflut beruhigt uns nicht sondern verunsichert uns eher. Herr wir wollen uns auf deine Wahrheit verlassen und bitten dich um Hilfe für alle Menschen die durch diese Krise in Not geraten sind und für Menschen, um die wir uns sorgen. Nimm uns die Angst wie es weitergeht, wir vertrauen auf dich als einen Fels in der jetzigen Situation.

Wir bringen vor dich, dass wir nicht immer nach deinen Geboten gelebt haben und bitten dich um deine Vergebung.

Herr, Erbarme dich unser!

Jesus Christus, Brot des Lebens, du teilst dich unter uns aus in Liebe und gibst dich für uns hin.

Wir bitten dich:

Mache uns frei, deinem Vorbild zu folgen und füreinander da zu sein.

Amen.

Kyrie

Herr, erbarme dich

Gnadenspruch:

Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe!

Und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Kollektengebet:

Jesus Christus, dein Wort sei mit uns in diesen Tagen.

Auch wenn wir heute nicht in deiner Kirche zum deinem Tisch kommen können, so wollen wir doch gedanklich die Gemeinschaft beim Abendmahl mit dir und unserer Gemeinde in unser Gebet einschließen.

Dein Brot erhält unser Leben.

Dein Kelch stärkt unsere Hoffnung.

Dass das Sehnen in uns wach bleibe nach den Gaben deines Tisches, die wir hoffentlich bald wieder gemeinsam empfangen dürfen.

Darauf hoffen wir, dafür beten wir und darauf vertrauen wir.

Herr, darum bitten wir dich, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen, Amen, Amen

Schriftlesung: **Johannes Evangelium Kapitel 13, Verse 1-15, 34-35**

Die Fußwaschung

1 Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater. Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. 2 Und nach dem Abendessen – als schon der Teufel dem Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, ins Herz gegeben hatte, dass er ihn verriete; 3 Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging – 4 da stand er vom Mahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. 5 Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und zu trocknen mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war. 6 Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: Herr, du wäschst mir die Füße? 7 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. 8 Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir. 9 Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! 10 Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; er ist vielmehr ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. 11 Denn er wusste, wer ihn verraten würde; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. 12 Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? 13 Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. 14 Wenn nun

ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. 15 Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.

34 Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. 35 Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt. Amen

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn unseren Herr, empfangen durch den heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Wochenlied: **EG 223, 1-6** Das Wort geht von dem Vater aus

Predigt (mit Gedanken von Thomas Paulwitz)

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Lesen wir den Predigttext aus dem **2. Buch Mose im 12. Kapitel die Verse 1-4 (5) 6-8 (9) 10-14**
Einsetzung des Passafestes

1 Der Herr aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland:

2 Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen.

3 Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus.

4 Wenn aber in einem Hause für ein Lamm zu wenige sind, so nehme er's mit seinem Nachbarn, der seinem Hause am nächsten wohnt, bis es so viele sind, dass sie das Lamm aufessen können.

5 (Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, an dem kein Fehler ist, ein männliches Tier, ein Jahr alt. Von den Schafen und Ziegen sollt ihr's nehmen)

6 und sollt es verwahren bis zum vierzehnten Tag des Monats. Da soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israel schlachten gegen Abend.

7 Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und den Türsturz damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen,

8 und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen.

9 (Ihr sollt es weder roh essen noch mit Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten mit Kopf, Schenkeln und inneren Teilen.)

10 Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis zum Morgen; wenn aber etwas übrig bleibt bis zum Morgen, sollt ihr's mit Feuer verbrennen.

11 So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es in Eile essen; es ist des Herrn Passa.

12 Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter. Ich bin der Herr.

13 Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage.

14 Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den Herrn, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.

Vater, ich danke Dir dass Du in dieser für uns ungewohnten Zeit mitten unter uns bist. Herr, segne uns, wenn wir dein Wort lesen durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext klingt im ersten Moment ziemlich martialisch. Da ist die Rede von Schlachtopfer, von Blut, von Strafgericht und von Verderben. Es ist aber auch im letzten Vers, der Hinweis auf ein Fest für den Herrn. Diese Geschichte ist der Ursprung vom Exodus der Israeliten aus Ägypten und enthält die Ursprungserzählung des Passahfestes. Nach diesem Strafgericht lässt der Pharao die Israeliten ziehen, nachdem er auch seinen eigenen Sohn verloren hat. Es ist der ewige Gedenktag, an dem sich die Israeliten immer daran erinnern, wie Gott sie aus der Knechtschaft in Ägypten befreite und errettete.

An das Passahfest knüpft Jesus später an. Er deutet es um, als er mit seinen Jüngern das Abendmahl feiert: Das ist mein Leib, das ist mein Blut. Jesus wird selbst zum Lamm Gottes, das für die Befreiung der Menschen geopfert wird. Das findet sich auch in den Einsetzungsworten wieder, mit denen wir am Gründonnerstag das Abendmahl feiern würden.

Mit dem Wort „Passah“ wird das Vorübergehen des HERRN an den Häusern der Israeliten bezeichnet. Man könnte auch Auslassen oder Überspringen sagen. Während er über die Ägypter sein Strafgericht hält, verschont er die Israeliten, die ihre Häuser mit dem Blut des Lammes gekennzeichnet haben.

Die Botschaft, die Mose und Aaron erhalten, heißt sinngemäß: Bleibt in Euren Häusern und tut was Euch geheißt wird, dann sollt ihr verschont bleiben. Das kommt uns irgendwie bekannt vor in Coronazeiten! Damit sind wir einerseits bei einer Anordnung unserer Bundesregierung mit klaren Vorgaben und andererseits stoßen wir auf eine These, die immer wieder zu hören ist. „Gott straft uns mit dem Coronavirus, weil wir Menschen erstens dies, zweitens jenes und so weiter“. An dieser Stelle möchte ich auf einen Beitrag unseres Bischofs Michael Chalupka hinweisen, der eindeutig dazu Stellung bezieht: "Wir glauben an keinen Gott, der uns bestraft und der durch einen Virus, eine schleichende Naturkatastrophe, mit uns spricht. Gott handelt nicht durch Strafe."

Siehe <https://evang.at/gott-straft-nicht/>

Mittlerweile ist die Aufforderung unserer Bundesregierung noch erweitert worden. Keine unnötigen Aufenthalte außerhalb des Hauses oder der Wohnung, keine Ausflüge, keine Freizeitaktivitäten. Der Slogan heißt „Fahr nicht fort. Spazier’ im Ort.“ bzw. „Bleib gesund. Bleib im Ort“. Diese Situation führt erwartungsgemäß zu Reaktionen in der Bevölkerung, die wahrscheinlich jeder schon gehört oder gelesen hat. Ich Sorge mich um den sozialen Frieden zwischen denen, die sich an die Vorgaben halten versus den „Anderen“. Unser Fritz Neubacher würde an der Stelle sagen: Beispiel gefällig?

Anfang vergangener Woche hat eine besorgte Frau aus unserer Gegend einen Leserbrief geschrieben, in dem Verärgerung über die Menschen ausgedrückt wird, die zu unserem schönen

Attersee fahren und zu ihren Zweitwohnsitzen kommen. Sie wollen hier bei uns die angeordnete Zuhausebleibenzeit verbringen. Es ging ihr um die Sorge, dass viel zu viele Menschen bei uns sind, der Virus mitgebracht wird und im Erkrankungsfall die wenigen Ärzte bei uns auch noch diese Menschen zu behandeln hätten usw. Es werden auch die einschlägigen Autokennzeichen erwähnt, der Schlusssatz lautet: die Atterseeregion darf kein zweites Ischgl werden! Was ist nun daraus geworden? Dieser Leserbrief hat zu einem Meinungssturm in den sozialen Medien geführt. Ein Bürgermeister (steht auch für Bürgermeisterin) hat auf Facebook ein klares Plädoyer für diesen Leserbrief gepostet und sich den Aufforderungen an die „Zweitheimischen“ - so der Begriff vom Bürgermeister - angeschlossen doch zu Hause zu bleiben. Daraufhin gab es nahezu eintausend Likes - das heißt Zustimmungen dafür. Umgekehrt gibt es klare Reaktionen der - nun plötzlich unwillkommenen - Zweitwohnbesitzer, die die Welt nicht mehr verstehen. Der Meinungs austausch ist auf Facebook mittlerweile deutlich unter der Gürtellinie angekommen.

Ich bin fassungslos was diese Krise auslöst, ich bin kein Soziologe der Erklärungsversuche parat hat. Wir stehen immer noch am Anfang einer Entwicklung mit Folgen für unseren Umgang miteinander, die wir alle nicht kennen. Wenn wir jetzt schon Diskussionen und Anfeindungen haben zwischen Ein- und Zweitheimischen, von vermeintlich unerkrankbaren jungen Menschen, die kürzlich noch Corona-Parties feierten, versus der Risikogruppe der Älteren und Vorerkrankten – was kommt noch? Ich könnte noch arm versus reich aufführen, den Befürwortern der Maßnahmen versus den Menschen die alles für Blödsinn halten und lieber ein *weiter wie bisher* propagieren, bis hin zur perfiden Spaltung Menschenleben versus Wirtschaftsinteressen.

Ich möchte Euch, liebe Gemeinde, nicht beunruhigen, sondern an unser Gewissen als Christenmenschen appellieren. Wir können Vorbild sein und in unserem Umfeld Menschen helfen, soweit das möglich ist. Wir können in unsinnigen und diskriminierenden Diskussionen als Christenmenschen Stellung beziehen. Der soziale Frieden ist ein hohes Gut, das wir gerade in dieser Krisenzeit und auch danach brauchen werden. Und dieser Frieden ist auch innerhalb von Familien und Beziehungen sehr wichtig. Die steigende Zahl von Anrufen bei der Telefonseelsorge, bei der Helpline Gewalt gegen Frauen, bei der Alkoholberatung und bei diversen anderen Einrichtungen zeigt die wachsende Spannung, die diese ‚Zeit des Zu Hause Bleibens‘ mit sich bringt.

Zurück zum heutigen Predigttext und den Israeliten in Ägypten. Das Verzehren des Lamms als Beginn des Exodus bildet eine Grundlage für die lange und harte Reise; das Verzehren der bitteren Kräuter erinnert daran, dass der Weg nicht leicht wird; das schnell zu machende ungesäuerte Brot ermahnt alle dazu, keine Zeit zu verlieren, nicht träge zu sein. Dazu gehört auch, sich schon beim Essen entsprechend zu kleiden. Mit anderen Worten: Seid bereit, den Weg zur Erlösung zu gehen!

Jesus Christus greift die Botschaft auf und macht sie für alle Menschen bis heute gültig. Durch Jesus gilt das Versprechen auf Erlösung auch uns. Die Israeliten opferten ihr erstgeborenes Lamm. Gott opfert seinen eingeborenen Sohn. Jesus spricht: *Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.*

Die Israeliten bestrichen die Tür zur Freiheit mit dem Blut des geschlachteten Lammes. Jesus

gibt sein Blut des neuen Bundes, *des neuen Testaments, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden*. Jesus spricht: *Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden*.

Die Israeliten machen sich auf den Weg ins gelobte Land; Gott, der HERR, leitet sie. Jesus geht uns voran und zeigt uns den Weg zur Seligkeit. Nichts kann ihn aufhalten. Der Stein vor der Tür seines Grabes wird weggewälzt. Jesus spricht: *Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehe, dahin wisst ihr den Weg*.

Und als daraufhin Thomas fragt, *Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen?*, da antwortet Jesus mit seinen berühmten Worten: *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich*. Diese gute Botschaft der Nächstenliebe aus dem Johannesevangelium ist der Weg zur Freiheit.

Nächstenliebe ist es auch, die wir in dieser Zeit brauchen. Leider können wir Nächstenliebe derzeit nicht dadurch zeigen, dass wir einander umarmen. Wir denken und beten für die Menschen die an vorderster Front stehen bei der Behandlung von Erkrankten, für ÄrztInnen, PflegerInnen und HelferInnen und für die vielen Ehrenamtlichen bei den Hilfsdiensten. Das ist nicht nur Dienst nach Vorschrift – dafür ist auch Nächstenliebe gefragt! Denken wir an die jungen Männer, die ihren Dienst beim Bundesheer verlängern müssen und andere, die für Aufgaben zum Wohle der Gemeinschaft rekrutiert werden. Und an alle die hier nicht genannt sind. MitarbeiterInnen in Behörden und Ämtern machen viele viele Überstunden und setzen Beschlüsse um, die für die Betroffenen – somit auch für uns - nicht immer einfach sind. Und ja - es gibt eine Welle der Hilfsbereitschaft in diesem Land – das macht Mut und bestärkt im Glauben an das Gute in uns Menschen!!

Gott schickt seinen Sohn als Lamm Gottes, um uns zu helfen. Jesus stiftet das Sakrament des Abendmahls, damit wir seiner guten Botschaft gedenken: *Solches tut zu meinem Gedächtnis*. Jesus hält für uns die „Tür des Glaubens“ offen. Gott zeigt uns die Tür zur Freiheit und Erlösung. Gehen wir hindurch. Amen.

Lied: EG 430 1–4 Gib Frieden, Herr, gib Frieden

Schlussgebet – Fürbitten:

Feiert noch einmal miteinander
und dann brecht auf!

Das waren die Worte für die Israeliten, für unsere Mütter und Väter.

Welche Worte hast du für uns, für die kommenden Ostertage?

Du, Schöpfer, du Ursprung unseres Lebens.

Es ist mühsam, ohne die Liebsten zu feiern.

Sie fehlen uns.

Nimm sie unter deinen Schutz – erbarme dich.

Es ist bedrückend, die Nachrichten zu verfolgen. Sie machen uns Angst.

Gedenke der Infizierten auf den Intensivstationen die Angst haben,

gedenke der einsam Sterbenden, die niemand mehr besuchen darf

und wo es keine Möglichkeit der Verabschiedung mehr gibt.

Nimm sie unter deinen Schutz – erbarme dich.

Es macht müde, so hilflos zu sein, sich Sorgen um die Zukunft zu machen, die Unsicherheit zu ertragen. Gib uns Mut, nimm uns Verunsicherte, uns Erschöpfte und Suchende unter deinen Schutz – erbarme dich.

Es ist ermutigend die Heldinnen und Helden dieser Tage zu sehen, die Krankenschwestern, Helferinnen in Alters- und Pflegeheimen, die Ärzte und Forscherinnen, die Erzieherinnen, Verkäuferinnen, die Busfahrer, unsere Politikerinnen und Politiker. Nimm sie unter deinen Schutz – erbarme dich.

Welche Worte hast du für uns heute, Jesus Christus?
Feiert auch heute, sagst du uns.
Feiert nicht allein. Tut dies zu meinem Gedächtnis, sagst du uns.
Du gibst dich für uns hin. Du verbindest uns in dir.
Du teilst dich selbst aus, damit wir leben, aufatmen und die Zukunft gewinnen.
Es ist ein Glück, dir zu vertrauen heute, in diesen Tagen und immer.
Jesus Christus, leite uns heute und alle Tage, damit das Leben gewinnt.

Stilles Gebet: Alles was wir persönlich auf dem Herzen haben, bringen wir in der Stille vor dich....

Vater unser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern,
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Schluss-Segen

Der Herr segne und behüte uns,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,
der Herr hebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

Schlusslied: EG 571, 1.4.5 Herr, wir bitten komm und segne uns

Liebe Gemeinde, nachdem wir heute so viel von den Israeliten gehört haben zum Schluß ein Youtube link zu einem Lied ,All oft he Angels' der israelischen Sängerin Noa (Achinoam Nini), Musik von J.S. Bach – ich hoffe; ihr könnt es hören und es gefällt Euch!

<https://www.youtube.com/watch?v=D46P0LIQKLO>